

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementpreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen Vierteljährl. 19 RM, 60 Pfg., in Altensteig 19 RM, 45 Pfg. | Einzelheftpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 80 Pfg., die 2spaltige 1 RM, 80 Pfg. Mindestbetrag eines Auftrags 2 RM. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Bezahlungsvorzug ist der Rabatt umfängl.

Nr. 138.

Altensteig, Freitag den 17. Juni.

Jahrgang 1921.

Sie tun gut

wenn Sie unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für das bevorstehende neue Quartal rechtzeitig bestellen!

Alle Postanstalten, Briefträger und Postboten, sowie die Agenten und Aussträger unserer Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Wer schöpft mit?

Von Ludwig Finckh, Gaienhofen.

R. A. Vom Weltkrieg will niemand mehr etwas hören, die Revolution hängt einem zum Hals heraus. Und doch ist es für uns und unsere Nachkommen nicht viel Wichtigeres als die Beweise der Wahrheit über uns. Ich bekomme viele Briefe von Deutschen und Neutralen aus aller Welt; sie beklagen, daß wir die Anschuldigungen so jämmerlich auf uns sitzen lassen; sie verlangen, daß wir unsere uns zu Unrecht abgenommenen Kolonien und auf die Kriegsschuldigen aufrechnen lassen — sie allein schon würden unsere ganze Schuldenlast tilgen —, und sie beschwören uns, ihnen geistige Waffen in die Hand zu geben, um uns zu schützen. Waffen, die bis jetzt Volk und Regierung nicht gebraucht hat. Unsere Entwaffnung bezieht sich nur auf rohe Schußwaffen. Die Hauptwaffen in unserem Kopf, Mund und Herzen sind noch da, sie kann uns niemand nehmen!

Heute schrieb mir eine alte, schwache Frau, die in ihren jungen Jahren Klavierlehrerin in der Schweiz war und vor kurzem wieder dort verweilte, sie kenne einen tapferen Pfarrer dort, der für die Aufhellung unserer Finsternis eintreten würde, wenn er nur den Stoff dazu, die Unterlagen hätte. „In der Schweiz sehen sie jetzt ja ein, daß sie geschäftlich mit uns ruiniert sind, und sie sagen: „Die Franzosen sind rein verrückt“. Aber irgendwelche rechte Aufklärung über die Mitschuld unseres Volkes und über das Vagabundentum unserer Feinde bekommen sie nicht. Ich habe alle ihre Aufsätze in den Zeitungen zum Versenden nach Amerika gesammelt, schreiben kann ich aber nicht, meine Hand will nicht mehr, ich habe heute auch schon 6 Klavierstunden hinter mir.“

Liebe deutsche Männer und Frauen: wenn wir alle so unsere Pflicht tun würden wie diese alte Frau, die mit nimmermüdem Herzen für ihr Vaterland denkt und schafft, dann wäre es heute schon anders um uns bestellt in der Welt. Wer läßt sich von dieser treuen Seele beschämen und übertreffen?

Es gibt ja so unendlich viel Stoff, der dem Ausland zugänglich gemacht werden muß. Die Aufgabe des gesamten Volkes ist es, hieran mitzuarbeiten. Die Liga zum Schutze der deutschen Kultur u. a. im ganzen Reich sammelt und hilft usw.

Was es gibt, darüber kann man sich unterrichten. Auf dem Landhaus Rosenstein in Stuttgart, findet man in der Bibliothek, im Lesesaal der Weltkriegsbücherei, alles zur Hand. Dort ist eine Quelle, die tausend Brunnen in der Welt speisen muß und von der einmal Aufklärung und die geschichtliche Wahrheit ausgehen wird.

Wer schöpft mit?

Was kostet der Wohnungsbau?

Trotz aller Bemühungen ist es auch im laufenden Jahr noch nicht gelungen, eine Belebung der Bautätigkeit in Deutschland in größerem Umfang in die Wege zu leiten. Die durch bedeutende Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln geförderte Errichtung von Eigenheimen und Siedlungsbauten bietet noch keinen vollen Ersatz für eine allgemeine Bautätigkeit, wie wir sie in der Vorkriegszeit selbst in Zeiten wirtschaftlicher Krisen alljährlich hatten. Während in den Vorjahren der Mangel an Baumaterialien eine freie Entfaltung der privaten Bautätigkeit fast unmöglich machte, sind im laufenden Jahre hinreichende Mengen von Baumaterialien vorhanden. Trotzdem zeigt das Privatkapital noch wenig Neigung, sich am Bauwerke zu betätigen. Es mag hier die Befürchtung maßgebend sein, daß die Rentabilität von Neubauten

nicht den hohen Unkosten entsprechen könnte. Zu weiten Kreisen ist man sich aber die tatsächlichen Kosten des Wohnungsbau noch nicht recht klar. Der Reichsverband der deutschen Mauerstein-, Ziegel- und Tonindustrie hat deshalb eingehende Erhebungen angestellt, die insbesondere die Verteilung der Unkosten auf Baufine und Löhne berücksichtigen. Hiernach betragen die Herstellungslosten eines dreigeschossigen Mittelhauses mit sechs Wohnungen bei 351 qm bebauter Fläche und bei einem Verbrauch von 153 000 Mauerziegeln, das Ende 1919 fertiggestellt und Mitte 1920 bezogen wurde, 371 763 Mark. Die Herstellung des gleichen Hauses würde im Jahr 1914 50 293 Mark gekostet haben. Die Errichtung eines dreigeschossigen Doppelmittelhauses mit 12 Wohnungen und 281 qm bebauter Fläche, das im Herbst 1920 fertiggestellt wurde, verursachte einen Kostenaufwand von 626 400 Mark. Ein eingeschossiges Einfamilienhaus mit Stall kostete bei 60 qm bebauter Fläche und einem Aufwand von 18 800 Mauerziegeln im Jahr 1920 81 500 Mark. In dem letztgenannten Beispiel entfallen auf Erd- und Mauerarbeiten, ausschließlich der Mauerziegel, 35,5 Prozent, auf Zimmerarbeiten 28,6 Prozent, Dachdeckerarbeiten 4,4 Prozent, Klempnerarbeiten 2,7 Prozent, Malerarbeiten 3,2 Prozent, Tischlerarbeiten 3,7 Prozent, Schlosserarbeiten 1,4 Prozent, Malerarbeiten 2,0 Prozent. Ferner ersparten Mauerziegel ohne Anfuhr 5,4 Prozent, Eigentümer 0,8 Prozent, Deisen und Kofcherde 1,8 Prozent, elektrisches Licht usw. 1,8 Prozent und verchiedene Ausgaben 8,2 Prozent. Aus dem hohen Anteil der Löhne an den gesamten Baukosten geht hervor, in welchem Maß die Lage des Arbeitsmarktes von der Entwicklung der Bautätigkeit abhängt. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß auch in den Ausgaben für Baumaterialien noch die Löhne stecken, die in der Baustoffindustrie gezahlt werden. Es zeigt sich also, daß das im Bauwesen angelegte Kapital in der Hauptsache dem Arbeitsmarkt zugute kommt. Die Finanzierung der Bautätigkeit stellt sich also als produktive Erwerbslostenförsorge dar. Im Interesse einer Belebung der gesamten wirtschaftlichen Lage, einer Verminderung der Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit in Deutschland muß von den maßgebenden Stellen rechtzeitig alles aufgegeben werden, um wenigstens für das Jahr 1922 eine regere Bautätigkeit hervorzurufen, die uns zum größten Schaden für die gesamte deutsche Volkswirtschaft im laufenden Jahr leider noch nicht beizubringen war.

Steuergemeinschaften.

Die Steuergemeinschaften, von denen gegenseitig gesprochen wird, sind dazu angetrieben, sich an der Aufbringung der Mittel für die Kriegsschuldentilgung an den Verband zu beteiligen. Sie stellen Selbstverwaltungs- und Selbstbesteuerungskörper einzelner Gewerbe dar. Der Begriff an sich ist uns durch die Berufsvereinigungen vertraut geworden. Die Steuergemeinschaft ist als ein Art Zweckverband gedacht, die bestimmte Summen aufbringen soll. Wie die Aufbringung zu geschehen hat, wie sie auf die Genossen verteilt wird, das ist die Aufgabe der Steuergemeinschaft. Dem Reich gegenüber obliegt ihr nur die Pflicht, die auf die einzelne Gemeinschaft umgelegte Summe abzuführen. Ob das in allen Fällen möglich ist, hängt von der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung ab. Die Steuergemeinschaft ordnet ihre inneren Angelegenheiten selbst. Das setzt aber voraus, daß sie ein stark organisierter Verwaltungskörper werden muß, der gewisse staatsliche Hoheitsrechte nicht entbehren kann. Wenn die Gemeinschaft als solche verpflichtet ist, die auf sie umgelegte Steuer zu leisten, so müßte sie auch über Mittel verfügen, um widerspenstige Genossen zu zwingen. Eine Gefahr ist indessen unerkennbar. Es können sich aus den Steuergemeinschaften mächtige wirtschaftspolitische Gebilde entwickeln. Aber sie würde vielleicht aufgewogen dadurch, daß unser öffentliches Leben von den sogenannten Steuerkämpfen entlastet wird. Denn die Form der allgemeinen Besteuerung würde künftig innerhalb der einzelnen Gemeinschaft gesucht und gefunden. Soweit das Reich selbst noch Steuern erhebt, würden sie sich auf Einkommen und Vermögen beschränken. Für die Steuergemeinschaften kämen also vornehmlich Sondersteuern und Auflagen in Betracht. Das alles ließe sich nur durchführen, wenn es gelänge, den Schlüssel für alle Gemeinschaften zu erretten. Hierfür gibt es bis heute nur bescheidene Versuche.

Mac Kenna über das Ultimatum.

London, 16. Juni. Der frühere britische Schatzsekretär und jetzige Vorsitzende der Vereinigten Londoner und Midland-Bank, Mac Kenna, erklärte vor einer Versammlung von Finanzleuten, die neuen Beziehungen von Gläubigern und Schuldnern zwischen den einzelnen Staaten müssen einen ernstlich störenden Einfluß auf den internationalen Handel ausüben. Deutschland habe seinen ausländischen Gläubigern jährlich eine Mindestzahlung von 3 Milliarden Goldmark und eine Höchstzahlung von fast 8 Milliarden zu entrichten. Es sei klar, daß Deutschland die Mittel dafür nur durch Verkauf von Waren im Ausland finden könne, oder indem es fremden Nationen durch seine Schifffahrt, seine Banken und sein Versicherungs-wesen Dienste tue, also durch sichtbare oder unsichtbare Ausfuhr. Der deutsche Außenhandel könne nicht bis zum Siedepunkt gesteigert und ein so großer Uberschuß zu Ausfuhrzwecken nicht aufrecht erhalten werden, ohne daß die Löhne in Deutschland außerst tief gehalten werden. Soweit augenblicklich beurteilt werden könne, werde die Arbeiterklasse dem zustimmen. Die deutsche Regierung, die Presse und die Unternehmer werden dem deutschen Arbeiter klar machen, wenn er nicht zu niedrigen Löhnen arbeite, dann könne die große Schuld Deutschlands nicht bezahlt werden und eine Gebietsbesetzung werde die Folge sein. Das werde bekräftigt durch die Erklärungen der Staatsmänner im Obersten Rat. Es könne sich ergeben, daß die geforderte Entschädigung Deutschlands Leistungsfähigkeit übersteige. Der Ban und die Bemannung der (deutschen) Handelsschiffe werde nach den (durch die herabgesetzten Löhne verbilligten) Kosten in Deutschland erfolgen, die Frachten und Reisegebühren werden aber sich nach dem allgemeinen (Hoch-)Stand im Weltverkehr richten. Die 26prozentige Ausfuhrabgabe Deutschlands werde daher tatsächlich eine Prämie von 26 Prozent für die deutsche Schifffahrt werden. Dasselbe gelte auch für die deutschen Banken und das (See-)Versicherungsgewerbe. Wenn Deutschland die 3 Milliarden zahlen könne, die von ihm für dieses und das nächste Jahr gefordert werden, so sei es wahrscheinlich, daß, wenn im dritten Jahr die deutsche Industrie kräftig arbeite, Deutschland instand gesetzt werden würde, die gestellten Anforderungen zu erfüllen. Dann würde es aber dem internationalen Handel Englands ernstlich Schaden zufügen. Wenn andererseits Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, so bedeute dies den Rückfall in die Verhältnisse politischer Unordnung, der dem Frieden so gefährlich und dem Wiederaufbau des Handels so schädlich sei. Man zwingt Deutschland, unter Bedingungen zu leben, die es ihm ermöglichen, England aus ausländischen Märkten zu verdrängen. Mac Kenna schlug vor, von Deutschland zu fordern, daß es nach England, Frankreich und den übrigen verbündeten Ländern je nach dem Bedürfnis dieser Länder Artikel wie Kohle, Kalk und Zucker sende, die es allein in großen Mengen erzeuge. Dadurch würde viel deutsches Kapital und viel deutsche Arbeit aus dem Gewerbe herausgezogen und für die Erzeugung der Stoffe herangezogen werden müssen, die die Länder, denen Deutschland schulde, benötigten. Durch Deutschlands Mittel könnte übrigens nicht eine so große Summe von 8 Milliarden Goldmark jährlich erzielt werden. Aber es würde wenigstens der britische Handel nicht so geschädigt werden.

Neues vom Tage.

Das Ende der deutschen Luftfahrt.

Berlin, 16. Juni. Die Telegraphen-Union meldet aus Amsterdam: Der Vorschafsterrat in Paris hat entschieden, Deutschland habe die durch den Vertrag festgelegte Beschränkung des Baues von Flugzeugen verlegt und zur Strafe sollen alle in Deutschland vorhandenen Flugzeuge beschlagnahmt werden. Die Ueberwachungskommission in Berlin ist beauftragt, zunächst alle militärischen Maschinen und ein Viertel der Verkehrsflugzeuge sofort zu beschlagnahmen und den Rest vorläufig unter Verwahrung zu nehmen, bis Deutschland seine Verpflichtung erfüllt hat.

Dem Reichstag ist bereits ein Gesetzentwurf vorgegangen, der die Herstellung und die Einfuhr von Kraftfahrzeugen und Flugzeugmotoren sowie von Teilen davon bis auf weiteres verbietet. Das Gesetz ist, wie bemerkt wird, durch das Ultimatum notwendig geworden.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ meldet dazu, die Reichsregierung habe sich in letzter Zeit mit der schwierigen Lage beschäftigt, in die die blühende Flugzeugindustrie durch das Bauverbot des Verbands gekommen sei. Es soll durch Gesetz die Schadenersatzpflicht des Reichs anerkannt werden. (Das sind ja ganz neue Dinge!)

London, 16. Juni. Reuters meldet: Die letzten britischen Nachrichten aus Oberschlesien lassen keine Besserung der Lage erkennen. Es sind keine Anzeichen vorhanden, daß die Polen ihr vor einigen Wochen gegebenes Rückzugsversprechen ausführen. Die Verbandsruppen, deren rückwärtige Verbindungen von dem guten Willen der Aufständischen abhängig geworden sind, sind wieder zurückgenommen worden, da ein solcher Zustand auf die Dauer nicht zugelassen werden konnte.

1 Million für Oberschlesien.

Hamburg, 16. Juni. Die Bürgererschaft hat auf Antrag sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Kommunisten beschloffen, 1 Million Mark zur Linderung der Not in Oberschlesien zu spenden.

Baden und Bayern.

München, 16. Juni. Die bayerische Staatszeitung wendet sich in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Eine unerhörte Herausforderung“ gegen einen in der ostmärkischen „Karlsruher Zeitung“ veröffentlichten Artikel über „die bayerischen Verhältnisse“.

Aufgeschobener Streik.

London, 16. Juni. Infolge des Eingreifens des Arbeitsministeriums ist die Gefahr eines Streiks in der Metallindustrie für den Augenblick beseitigt, da die Arbeitgeber sich bereit erklärt haben, die Einführung des verminderten Lohnsatzes bis zum Ende dieses Monats aufzuschieben. Auf Veranlassung der Regierung haben neue Verhandlungen begonnen.

Oberschlesien.

Paris, 16. Juni. Wie Havas meldet, hat die Verhandlungskommission in Oberschlesien dem deutschen Selbstschutz belobien, seine Stellungen (Annoberg usw.) zu räumen. Sollte dem Befehl bis Freitag nicht Folge geleistet sein, so werden Zwangsmaßnahmen angewandt. Die Abgabe von Munition an den Selbstschutz ist bereits unmöglich gemacht. — Ist das wohl das fair play?

Lloyd George ist von den Polen enttäuscht.

London, 16. Juni. Lloyd George sprach in einer auf einer Walliser Methodistenversammlung gehaltenen Rede, er sei sehr enttäuscht, wenn er sehe, daß trotz der Lehren des großen Kriegs der Geist nationalen Hasses, der Habsucht und der schlimmsten Ausartung nationalen Stolzes ebenso vorherrschen wie früher. Einige der befreiten Nationen scheinen dadurch, daß sie so lange angefeindet waren, noch schlimmer geworden zu sein.

Dandl Reichsfinanzminister?

München, 16. Juni. Der „Bayer. Kurier“ meldet, der Präsident des Landesfinanzamts Würzburg, von Dandl, sei als Reichsfinanzminister in Aussicht genommen. Dandl, geb. 1868 in Starnberg, war 1917 bis zur Revolution bayerischer Ministerpräsident. Er war früher Staatsanwalt.

Reichstag.

Berlin, 16. Juni.

(Schluß.) Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über die Aenderung des Verkehrs mit Getreide für die Ernte 1921.

Abg. Bornefeld (Ztr.) betont die Notwendigkeit, die freie Wirtschaft einzuführen. Unter der Zwangswirtschaft ist die Produktion um 40 Prozent zurückgegangen. Die für die Landwirtschaft angebotenen Mengen von Saatgut sind viel zu gering veranschlagt. Der Zwischenhandel ist für die hohen Preise und für die Schleibergeschäfte verantwortlich. Wenn wir der Vorlage doch zustimmen wollen, geschieht das nur in der Voraussetzung, daß die Umlage auf zwei Millionen Tonnen herabgesetzt wird und dieser Eingriff der letzte in die freie Wirtschaft ist.

Abg. Tzsche (D.S.): Weil wir die Erzeugung fördern wollen, müssen wir die freie Wirtschaft haben. Die Preise werden sinken, wie das schon heute bei der Butter zu beobachten ist. Zudem wird kein Mehl mehr durch unsachgemäße Behandlung der Getreide ungenießbar werden und der Ernährung verloren gehen. Die Sozialdemokraten verlangen eine Umlage von 4½ Millionen Tonnen in dem Glauben, um so mehr herauszuholen, je höher sie ihre Forderung stellen. Damit dürften sie sich irren. Zweckmäßiger wäre es, wenn sie den Arbeitern allmählich klar machen, daß die Erfüllung des Ultimatums dazu führen müsse, den Achtstundentag allmählich zu erweitern. Die Verbraucher müssen dafür sorgen, daß nicht der Zwischenhändler das Brot verteuert.

Abg. Dr. Herz (U.S.P.): Fast eine Million Tonnen an Hülsenfrüchten ist in Ostpreußen an das Ausland verkauft worden. Das sei mit Wissen und Willen des Ministers geschehen. Die Erzeugung steht mit der Ablieferung nicht mehr im Einklang, ein Beweis für das geringe Verantwortlichkeitsgefühl der Landwirte gegenüber der Allgemeinheit. Die Kontrollbestimmungen müssen unter allen Umständen verschärft werden.

Abg. Böhme (D.S.): So wenig man in die Koalitionsfreiheit des Arbeiters eingreifen wolle, so sehr müsse man auch die Freiheiten des Landmannes achten. Dem Reichskanzler möchte er raten, sich nicht durch den Abg. Dr. Herz zu überstärzten Vorschlägen verleiten zu lassen. Die Bevölkerung werde die unvermeidliche Preissteigerung tragen können. Ein Wegfall der Verwaltungskosten bei Aufhebung der Zwangswirtschaft werde so große Ersparnis verursachen, daß diese für Verbilligung des Getreides ins Gewicht fallen würden. Die Preissteigerung für Kunstdünger werde sich natürlich bei den Getreidepreisen geltend machen. Seine Partei werde das Umlagesystem als Uebergang zur freien Wirtschaft im nächsten Jahr annehmen. Betriebe bis zu einem Hektar Anbaufläche sollten verschont bleiben, im übrigen die Umlage aber gestaffelt werden, wobei die Viehhalter besonders berücksichtigt werden sollen.

Berlin, 16. Juni.

Der Antrag Hoffmann (Komm.) auf Haftentlassung des Abg. Thomas (Komm.) wird mit 187 gegen 108 Stimmen abgelehnt.

Die Beratung des Gesetzentwurfs über die Regelung des Verkehrs mit Getreide wird fortgesetzt und zwar mit der Abstimmung über den § 1, der die Umlage festsetzt.

Zunächst werden die unabhängigen und sozialdemokratischen Anträge auf Verhinderung der Zwangswirtschaft abgelehnt. — Der Antrag Duschke auf sofortige Einführung der freien Wirtschaft wird in namentlicher Abstimmung mit 173 gegen 156 Stimmen abgelehnt bei 3 Stimmenthaltungen. — Die sozialdemokratischen und unabhängigen Anträge auf Erhöhung der Umlage auf 4½ Millionen Tonnen werden abgelehnt. — Der Antrag Böhme-Vorfahrt, die Umlage auf 2½ Millionen Tonnen herabzusetzen, wird in namentlicher Abstimmung mit 214 gegen 126 Stimmen angenommen. Der Antrag Herz, als ersten Ablieferungsstermin den 21. November statt Oktober anzusetzen, wird abgelehnt.

In der Gesamtabstimmung wird Artikel 1 in den neuen Fassung überraschender Weise mit 198 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Präsident Ebsen bemerkt, daß damit dem Gesetz die Seele genommen sei. Da aber der Reichsminister den Entwurf anscheinend nicht zurückziehen wolle, müsse weiter beraten werden. Darauf wurden die übrigen Artikel angenommen.

Aus Stadt und Land.

Montag, 17. Juni 1921.

In den Ruhestand versetzt wurde Oberlehrer Hinderer in Dirsau.

— Die Sauerheit der Sparkassen. Eine Stuttgarter Tageszeitung veröffentlichte eine Berliner Meldung, die sozialistische Stadtverwaltung von Berlin habe bereits 88 Prozent aller Sparkasseneinlagen an sich genommen und in ihre Bankrottverwaltung gesteckt. Wenn das zuträffe und das Beispiel auch in anderen Städten Nachahmung fände, dann würden Sparkasseneinlagen bald nicht viel mehr wert sein als Geld, das man ins Wasser wirft. — Der Württ. Sparkassen-Vereinsverband schreibt dazu: Die Berliner Finanzpraktik fordere die schärfsten Gegenmaßnahmen heraus und es könne nichts schaden, wenn auf Grund solcher Vorgänge den deutschen Stadtvertretern in Finanzfragen das Bewußtsein mehr geschärft werde. Indessen dürfen die Verhältnisse der anderen deutschen Städte nicht über den Berliner Fall gespannt werden. Soweit in Württemberg von einer Amts-Verperschaft oder einer Stadt als Garantieträger ihrer Sparkassen Gelder bei den öffentlichen Sparkassen aufgenommen worden sind, ist das mit Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörden in beschränktem Rahmen geschehen. Zu einem Mißtrauen gegen die Sicherheit der öffentlichen Sparkassen bietet der Berliner Vorgang keine Handhabe.

— Prämierung bäuerlicher Wirtschaftsbetriebe. Die Württ. Landwirtschaftskammer wird zur Anregung eines sachgemäßen Fortschritts auf den verschiedenen Gebieten des landwirtschaftlichen Betriebs eine Prämierung bäuerlicher Wirtschaftsbetriebe durchführen. In Betracht kommen solche Betriebe, die mit Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse einen nachhaltigen Reinertrag anstreben und daher für ähnliche Verhältnisse der Umgebung als Muster dienen können.

Die Landwirtschaftskammer wird ferner in den Monaten Juli und August an der Weinbauschule in Weinsberg und dem Pomologischen Institut in Reutlingen fünfstufige Unterrichtskurse für Frauen und Mädchen abhalten. Der praktische und der theoretische Unterricht erstreckt sich auf Ernten, Sortieren, Verpacken und Verarbeiten von Obst und Gemüse, ferner auf die Herstellung von Marmaladen, Pasten, Obstjahren, Konserven usw.

— Die Versperrung der Beamten-Zeruegunzulagen. Die Frage, ob die vom 1. Januar bis 31. März gereichten Zeruegunzulagen an Beamte versperret werden müssen, ist noch nicht entschieden. Das Reichsfinanzministerium bezieht die Frage, während sie von den Ländern teilweise verneint wird. Nun wird die Angelegenheit nächstens den Reichsfinanzhof beschäftigen.

— Bewirtschaftung des Bodensees-Wasserverbedens. Der Reichsfinanzminister hat dem Plan, das Baden als besonderes Elektrizitäts-Wirtschaftsgebiet zu gestalten, zugestimmt. Baden verlangt die Einsetzung eines Wirtschaftsrats für Baden, dessen Aufgabe u. a. die Veranziehung des Bodensees als großen Speicherverbedens für Ausnützung der Wasserkraft zu bilden würde.

* Wittengstett, 15. Juni. (Politische Versammlung.) Am letzten Sonntag sprach hier Herr Landtagsabgeordneter Dr. Wolf über die politische und wirtschaftliche Lage. Dem Vortrag, der von dem Bauernbund veranstaltet worden war, wohnte auch Herr Landtagsabgeordneter Dingler-Calm bei, welcher im Anschluß an den Vortrag seine Erfahrungen schilderte, die er bis jetzt als Landtagsabgeordneter gemacht habe. Er streifte die Tätigkeit des „Puffsaamens“, dieses sei nur dazu da, die Regierung zu stützen und in ihrem Sinne das Volk zu bearbeiten. Wir haben nicht nur noch eine Zwangsbewirtschaftung in Getreide, sondern auch noch im Viehverkauf. Die Fleischversorgung befindet sich immer noch im Schlußstadium. Dieser Unfug besteht im ganzen Deutschen Reich nicht, ausgenommen in Bayern und in unserer verpöhlten Württemberg, das verpöhlert ist als Preußen selbst. (Sehr richtig!) Die bevorstehende Getreideaufnahme ist ein Unfug, gegen den wir uns mit allen Mitteln wehren werden. Bei dem neuen Umlageverfahren sollen die kleinen Landwirte frei sein. Durch diese Festimmung würden 80–85 Proz. der Landwirte in Württemberg für die Ablieferung gar nicht in Betracht kommen und die anderen könnten die Getreidemenge nicht aufbringen. In Preußen wird die Ablieferung nicht so streng ausgeführt wie bei uns. Pommern habe z. B. nur 45 Proz. seines Ablieferungslotes abgeliefert, dagegen Württemberg 90 Proz. Dabei hat Pommern eine viel größere Fläche und weniger Einwohner als wir. Der Rechner schloß mit der Hoffnung, daß die Landwirtschaft bei der nächsten Wahl eine Mehrheit in den Landtag erringen werde. Dann werde es besser werden nicht nur für uns, sondern auch für unser ganzes deutsches Vaterland.

Fremdenstadt, 12. Juni. Die 1. Woche im Rattentheater brachte eine Reihe erklaffiger Darbietungen in Theaterkoncert und Vortragabend. Außer der Jpplenoorstellung am Sonntag wurde am letzten Tag der Woche das köstliche Böhmische Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht“ von Karlstein des Landes-Theaters gegeben; am Mittwoch gab Elena Gerhardt einen glänzend verlaufenen Operabend, der die vorzügliche Musik des umgebauten Hauses aufs neue erwies. Am Freitag sprach die Dichterin Holde Kurz, München, über ihren Vater Herrn Kurz, worauf die literarischen Abende vielversprechend eingeläutet wurden. Dazu gab täglich das Bubonyische Marionettentheater seine geschätzten und vielbesuchten Vorstellungen.

Woitwell, 16. Juni. (Gesangenenbefreiung.) Der Gefängnisgefesse Henker hatte einen Gefangenen vorläufig befreit und den Plan ausgearbeitet, noch weitere Inhaftierte des Gefängnisses zu befreien, was durch einen besonderen Zufall vereitelt wurde. Die hiesige Straf-Kammer verurteilte ihn zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

In den höheren Gegenden gab es in der Nacht zum Mittwoch ziemlich starken Reif.

Woggenzell O.N. Wangen, 16. Juni. (Die erste Gerste.) Dekonom Ruderer in Hub konnte am Montag den ersten Wagen Gerste heimführen. Die Frucht ist prächtig gediehen und bereits gedroschen.

Stuttgart, 16. Juni. (Beschäftigt.) Das Staatsministerium hat die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Lautenschlager zum Stadtvorstand von Stuttgart bestätigt.

Stuttgart, 16. Juni. (Die Frage der Zwangspensionierung.) Der württ. Beamtenbund hat sich für die Zurücksetzung eines Beamten mit dem Ablauf des 65. Lebensjahres im Regelfall ausgesprochen. Beamte, die in körperlicher und geistiger Beziehung noch allen Anforderungen gewachsen sind, soll das Verbleiben in Dienst bis zum 68. Lebensjahr vorbehalten werden. — Dem Beamtenbund ist Gelegenheit gegeben worden, ein an einem günstigen Platz gelegene Kaserne zu erwerben bzw. zu mieten (Mergentheim?), um sie zu einem Erholungsheim auszugestalten. Eine Entscheidung wird in Kürze fallen.

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei findet am 7. Oktober in Stuttgart statt.

Uhrmachertag. Vom 25.–30. Juni findet hier der deutsche Uhrmachertag statt. Mit der Tagung ist im Handelslohn eine Fachausstellung verbunden und eine Fabel zur Uhrenindustrie nach Schönnungen und Schwabegg.

Schwäbischer Wirtetag. Der Landesverband der Wirte Württembergs trat am Donnerstag zu einer Vertretertagung zusammen, der am Freitag die eigentliche Verbandsversammlung folgt. In dem Geschäftsbericht wurde die Zwangswirtschaft von Getreide und der Vorgehen der Gerichte, das Gesetz über die Beschäftigung weiblicher Angestellter in Gast- und Schankwirtschaften, das in Bayern heute noch nicht in Kraft ist, scharf kritisiert. Der Verband zählt 73 Bezirksvereine mit über 7200 Mitgliedern.

Stuttgart, 16. Juni. (Sonderzug.) Anlässlich des in Heidenheim stattfindenden Musikfestes des Südb. Musiker-Berbands wird am Sonntag, 19. Juni, zwischen Stuttgart und Heidenheim ein Sonderzug verkehren und zwar ab Stuttgart morgens 6.15, Cannstatt 6.28, Waiblingen 6.43, Örnald 6.44, Kalen 7.36, Heidenheim an 8.08 Uhr; Heidenheim ab abends 8.50, an Kalen 9.24/30, Örnald 10.10/12, Waiblingen 11.11/12, Cannstatt 11.18, Stuttgart an 11.26 Uhr. — Der Zug hält nur an den erwähnten Stationen, wo die Fahrkarten in unbeschränkter Zahl zum normalen Preis der 1. Wagenklasse zu lösen sind. Der Zug kann von allen Reichenden benutzt werden.

Stuttgart, 16. Juni. (Landesversammlung.) Am Montag fand hier die Landesversammlung der kathol. Gesellen-, Jungmänner- und Jugendvereine der Diözese Pottenburg statt.



Wuppertal, 10. Juni. (Des Herzogs Dank.) Der Landesparlament hat an den Herzog Wilhelm zu Sachsen-Coburg ein Begrüßungstelegramm geschickt. Darin ist vom Herzog folgende Antwort telegraphisch eingelaufen: Den zum Bundeslandesschießen versammelten Schützen danke ich herzlich für die freundliche Begrüßung und sende meinerseits den herzlichsten Schatzgruß.

Ulm, 16. Juni. (Abnahme der Schülerzahl.) Der Gemeinderat hat die Einführung des 8. Schuljahres nach Maßgabe der abnehmenden Schülerzahl und der dadurch frei werdenden Schulräume beschlossen. Im nächsten Jahr wird die Schülerzahl so abnehmen, daß man sechs bis acht Klassen weniger hat. Bis zum Jahr 1926 wird die Schülerzahl um ca. 40% zurückgehen.

Erwisch. Der Bankier Raub von der Firma Raub u. Co., der unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast in Ulm und Sigmaringen ins Ausland flüchten wollte, wurde in Friedrichshafen festgenommen.

Ravensburg, 16. Juni. (Malzwücher.) Vom höchsten Richter wurde der aus dem Prozeß Erberger bekannte Kaufmann und Malzfabrikant Eugen Kägele von Barthhausen wegen Preistreiberi mit Braumalz nach 1/2tägiger Verhandlung zu 8000 Mk. Geldstrafe und Einziehung des übermäßigen Gewinns von 100 000 Mk. verurteilt.

Heidelberg, 16. Juni. Prof. Dr. Bösch, Generaldirektor der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh., der hier wohnhaft ist, wurde wegen seiner Verdienste um die Aufbarmachung des athomosphärischen Stickstoffs für die Pflanzenernährung von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin zum Ehrenmitglied ernannt.

Untertürkheim, 16. Juni. (Der Kirchendiebstahl.) In einem Weinberg wurden fünf verbleibende Reiser und verschiedene Bücher aufgefunden, die kürzlich aus der katholischen Kirche gestohlen wurden. Der Dieb ist unbekannt. Er wollte zwei weitere Reiser bei einem amtsähnlichen Händlers abliefern, wurde aber leider nicht festgehalten.

Der Schnaps in Amerika. Der Kommissar für die Durchführung des Alkoholverbots im Staate Ohio tritt in seinem Jahresbericht mit der erstaunlichen Behauptung hervor, daß es jetzt statt der paar hundert Brauereien und Schnapsfabriken von früher viele Hunderttausende dergleichen Einrichtungen gebe. Nach der Ansicht dieses Beamten ist jeder Amerikaner heute sein eigener Schnapsfabrikant und Brauer. Die Erhebungen der Polizei haben z. B. in Columbus City ergeben, daß eine von vier Familien durchschnittlich ihr eigenes Bier braut und daß manche Hausfrauen die Herstellung von Schnaps in so großem Umfang betreiben, daß sie damit auch noch andere Familien und Freunde versorgen. Alle Getränke, die sich zur Herstellung berausender Getränke eignen, werden in großen Mengen aufgekauft, und in manchen Gemeinden gibt es kein Haus mehr, das nicht einen Destillationsapparat für die Herstellung von Schnaps enthält.

Was Spaa gekostet hat. Bei dem allgemeinen Haushalt für Einnahmen und Ausgaben des belgischen Staats kommt ein Posten von 9 100 000 Franken vor, der die Kosten der Konferenz von Spaa darstellt, wo die ausländischen Abgeordneten die Gäste der belgischen Regierung gewesen sind. Auf der Konferenz wurden allein für 15 000 Franken Zigaretten geraucht.

Handel und Verkehr.

Obernberg, 14. Juni. Nach Monatsfrist wurde heute der zweite große Vieh- und Schweinemarkt hier gehalten, der wiederum einen lebhaften Verkehr in die Stadt gebracht hat. Die Zufuhr betrug: 182 St. (gegen 235 im vergangenen Monat) und zwar 6 Faren, 22 Ochsen, 29 Kühe, 45 Kalbinnen und 70 Stück Jungvieh. Nächste Kühe u. Kalbinnen galten im Durchschnitt 7000-9000 Mk. (es wurden Preise von 5900, 7200, 8500 und 9600 Mk. bezahlt), jährliche Kinder 24-3400 Mk., ein zweijähriges wurde zu 5200 Mk. getrieben zu 1300 Mk. verkauft. Für Stiere wurden 3800-6500 Mk., Ochsen 6200, 7800 und 8000 Mk., Faren 4800 Mk. erzielt. Für zwei Paar Ochsen, von denen ein Paar 1-jährig, das andere 2-jährig war, wurden 25 000 Mk. bezahlt. Bei den Schweinen sind die Preise etwas gewichen. Der Durchschnittspreis war 700-800 Mk. das Paar Milchschweine. Einzelpreise sind mit 620, 780, und 850, ja 920 Mk. für stärkere Ware zu notieren.

Stuttgart, 16. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 136 Ochsen, 26 Bullen, 334 Jungbullen, 226 Jungrinder, 334 Kühe, 310 Kälber, 968 Schweine und 117 Schafe. Für 1 Ztr. Lebendgewicht wurden erzielt: Ochsen erste Qualität 650-730, zweite 500-620, Bullen erste 560-610, zweite 450-530, Jungrinder erste 660-740, zweite 540-640, Kühe erste 520-630, zweite 360-480, dritte 200-300, Kälber erste 750-800, zweite 660-720, dritte 600-640, Schweine erste 1060-1100, zweite 980-1050, dritte 850-950 Mark. Verkauf des Marktes: befebt.

Münch., 16. Juni. (Pferdemarkt.) Dem gestrigen Hofmarkt waren 450 Pferde zugeführt. Der Handel ging schleppend. Für junge schwere Arbeitspferde wurden 20-23 000 Mk., für junge mittelschwere Arbeitspferde 17-20 000 Mk., für ältere Pferde 6-10 000 Mk. und für Schlachtpferde 1000-2300 Mk. bezahlt.

Die Saluta. Im deutschen Postgebiet kostet eine Postkarte 40 Pfennig. An der bayerischen Grenze sollen die Geschäftslente ihre Briefschaften nach dem benachbarten Oesterreich tragen, wo sie auf die Postkarten je eine Marke zu einer Krone aufkleben, die sie nach unserem Geld 10 Pfennig kostet. Sie sparen auf diese Weise 30 Pfennig für die Postkarte. Das Gleiche wird übrigens schon lange an der Schweizer Grenze gemacht.

Höflichkeitunterricht für Fahrpersonal. Die Verwaltung der Londoner Untergrundbahn hat einen Höflichkeitunterricht für die Beamten eingeführt. Es ist in England Klage darüber erhoben worden, daß die Sitten der Leute, die mit dem Publikum im Verkehr stehen, recht schlecht geworden seien. Dem soll nun abgeholfen werden. Dem Schüler wird vor allem gelehrt: Höflichkeit ist ein Berufsvorteil und nie ein Nachteil. Gebrauche sie stets den Fahrgästen gegenüber. Erwinnere dich: Die Sicherheit zuerst, dann aber Höflichkeit zu jeder Zeit. Sodann werden die Verkehrsbeamten angewiesen, Leuten, die sich verirrt haben, hilfreich zur Seite zu stehen, Fremden freiwillig Auskunft zu erteilen, Handreichung zu leisten, wenn Leute mit schwerem Gepäck belastet sind, Krüppeln, Kranken, Frauen mit Kindern beizustehen, sich mit den Fahrgästen nicht in Auseinandersetzungen einzulassen. Die Londoner wollen nebenbei die Erfahrung gemacht haben, daß bei schlechtem Wetter die Unhöflichkeit der Beamten zunimmt.

Öffentlicher Sprechsaal.

Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die persönliche Verantwortung.

Der Einsender „aus Wart“ hat mit seinem „Eingekannt“ am 14. ds. Mts. festgestellt, daß der Vorfall vom 12. Juni, ebenso wie derjenige einige Wochen zuvor, in hiesiger Gemeinde keine Rolle spielt. Ob das Andre auch so ansieht, kommt hierbei nicht in Betracht; die Tatsache selbst steht fest. Im übrigen erwarten wir den Wiedererwerb unseres Volkes weder von kriegerischen Verwicklungen noch von einer bloßen Rückkehr zur Natur, als vielmehr von der Rückkehr zu dem „da oben“. Hiemit von mir aus Schluß.

Platter Schable.

BTB. Berlin, 17. Juni. Gestern Abend fand beim Reichskanzler Dr. Wittich ein außerordentlich stark besuchter parlamentarischer Abend statt, an dem außer Mitgliedern der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung, Abgeordnete aller Parteien, Vertreter von Handel und Industrie, Kunst und Wissenschaft, sowie zahlreiche Vertreter der Berliner, sowie der übrigen deutschen Presse teilnahmen.

BTB. London, 17. Juni. Greenwood teilte gestern im Unterhaus mit, daß sein Juli 1920 in Irland von dem Sinn Feinern insgesamt 668 Personen ermordet worden seien.

BTB. London, 17. Juni. Nach einer Neuterklärung aus Washington verlautet, daß die Grundfrage der Regelung der Papstfrage zwischen den Vereinigten Staaten u. Japan die Internationalisierung der Rabelinrichtungen auf der Insel sein werde.

BTB. London, 17. Juni. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Ergebnissen der Bergarbeiterabstimmung sind für die Annahme der Bedingungen der Arbeitgeber 61 747 und dagegen 156 638 Stimmen abgegeben worden.

BTB. London, 17. Juni. Der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ in Oberschlesien meldet, daß zwischen Frankreich und Polen ein bisher noch nicht ratifizierter Vertrag besteht, in dem Frankreich Polen seine Unterstützung in Oberschlesien zusagt. Polen verpflichtet sich dafür, ein großes Heer von 600 000 Mann aufrecht zu erhalten, in dessen Generalstab sich französische Offiziere befinden. Bei einem künftigen Krieg Polens, der kein Angriffsrieg sei, würde Frankreich Polen seine aktive militärische Unterstützung geben. Russland sei von dieser Bestimmung ausgenommen und der einzige Krieg, der ernstlich in Betracht käme, sei ein Krieg gegen Deutschland. Die Petroleumquellen Oberschlesiens würden Frankreich zur Ausbeutung überlassen. — Wie der Berichterstatter weiter meldet, wächst in Polen der Widerstand gegen diesen Vertrag. Es scheint eine starke Bewegung zu Gunsten eines bessern Einvernehmens mit Deutschland auf rein wirtschaftlicher Grundlage zu bestehen.

BTB. Berlin, 16. Juni. Blättermeldungen aus Venedig zufolge hat sich im Kreis Venedig in nächster Nähe des Hauptquartiers Korfantys eine rote Armee gebildet. Der Abteilungscommandant Korfantys wurde abgesetzt. Die bolschewistischen Insurgenten ergreifen von den Industrieverwaltungen und der Kaufmannschaft Beiträge bis zu 200 000 Mk. Auf mehreren Gruben des Zentral-Industriebezirks weht seit heute die rote Fahne. Einzelne Industriestellungen wurden unter die Diktatur der Arbeiter gestellt.

BTB. London, 16. Juni. Reuter erzählt, daß, weil eine Zusammenkunft des Obersten Rats für die nächste Zeit nicht festgesetzt worden sei, Lord Curzon morgen früh nach Paris mit dem Luftweg begeben werde, eine vorläufige Besprechung über die Ortfrage abzuhalten. Die Vertreter Italiens in Paris würden zweifellos zu den Beratungen hinzugezogen werden.

BTB. Berlin, 17. Juni. Wie die „Post. Zig.“ mitteilt, wird der neue Minister des Äußern, Dr. Rosen, bei Beantwortung der Interpellation über Oberschlesien, die am Sonnabend auf der Tagesordnung des Reichstags steht, und bei Beantwortung der Anfrage über die Aufhebung der Sanktionen, die am Montag im Reichstag verhandelt werden soll, sich über wichtige außenpolitische Fragen äußern.

BTB. Berlin, 17. Juni. Nach einer Meldung der „Post. Zig.“ aus Breslau scheint eine Einigung zwischen dem Zwölferausschuß der deutschen Parteien in Oberschlesien und der Interalliierten Kommission gesichert zu sein. Die Engländer sind in Jaltyn, einer Vorstadt von Katowitz, eingedrückt. Durch das Vorrücken der Engländer ist auch die Gegend von Lublitz besetzt worden.

Einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Oppeln zufolge hat sich eine Abordnung des Zwölferausschusses nach Berlin begeben, um ein Einvernehmen mit der Reichsregierung zu erzielen.

Nach sicheren Meldungen verschiedener Entente-Offiziere und Geistlichen in Oppeln befinden sich, einer Blättermeldung aus Oppeln zufolge, in dem polnischen Internierungs-lager Neubaran 2000 Deutsche im Alter von 16 bis 70 Jahren, die aus allen Kreisen Oberschlesiens verschleppt worden sind. Die Internierten sind vollständig ausgeraubt und zum großen Teil ohne Kleider und Schuhe. Die Versorgung im Lager ist unzureichend und schlecht. Die sanitären Einrichtungen sprechen allem menschlichen Empfinden Hohn. Im Lager herrscht Typhus ausgebrochen.

Oppeln, 17. Juni. Mit Ausnahme von Schieferstein bei Elguth-Nowjan und westlich Ratibor-Gammer ist es heute nicht zu Verhandlungen gekommen. Durch das Einrücken der Engländer in Jambowitz sind die Polen gedrängt worden, ihre Angriffe auf Pruskau einzustellen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind jedoch die englischen Streitkräfte zu schwach, um die deutsche Bevölkerung vor den Drangsalierungen der Polen zu schützen. Der italienische Oberst Salvioni hat angeordnet, daß auf dem rechten Oderufer Ostwehren gebildet werden. Englische Truppen sind in Ratibor, Klein-Altthammer, Ferdinandshof, Salsche, Pappitz, Suttentag und Kofelzig eingetroffen, französische Truppen ebenfalls in Klein-Altthammer und Kofelzig. Außerdem ist Jakobswalde von Franzosen, Lubom und Randra von Italienern besetzt.

Witterungliches Wetter.

Der Hochdruck im Nordwesten rückt langsam vor. Kleine Störungen sind immer noch in Süddeutschland vorhanden. Am Samstag und Sonntag ist zunehmende Aufhellerung und Erwärmung zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Richter'schen Buchdruckerei Altona, für die Schriftleitung verantwortlich: Lubwig Post.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waut- und Klauenfische.

Nachdem in den verletzten Gehöften in Lengenloch, Gemeinde Ueberberg und in Fänsbronn die Waut- und Klauenfische abgeheilt ist, werden die oherantl. Bekanntmachungen vom 3. und 18. v. Mts. wie folgt geändert:

Sperrebezirk: die ganze Parzelle Lengenloch und die Gemeinde Fänsbronn mit Markung, je mit der Erleichterung, daß Klauenfische innerhalb des Sperrebezirks zu bringenden landwirtschaftlichen Arbeiten verwendet werden darf. Die Ein-, Aus- und Durchfuhr durch den Sperrebezirk ist streng verboten.

Beobachtungsgebiet: Dasselbe wird hiermit aufgehoben.
15 km Umkreis: die gleichen Gemeinden wie seither und die bisherigen Beobachtungsgemeinden.

Ragold, den 16. Juni 1921. Oberamt: Mähz.



Radelstammholz- und Papierholz-Verkauf

Aus dem B. Eber'schen Holzstein, Markung Seesenfeld, kommen unter den staatl. Holzverkaufsbedingungen freihändig zum Verkauf:

244 Stämme (etwa hälftig FI und hälftig ZA), gefällig bzw. geräpelt und nach staatl. Grundföhen sortiert, mit 2m 3,5 L., 36,5 II., 54 III., 41 IV., 18,5 V. und 2 VI. Klasse Langholz und 0,5 II. und 3 III. Klasse Stgholz;

Papierrollen (etwa hälftig FI und hälftig ZA) geräpelt, 1 m lang mit Rm: 6 L., 14 II. und 3 III. Klasse.

Das Holz wird von Waldhüter Braun in Stüttlingen, O.H. Freudenberg, vorgezeigt. Gebote erbitet bis 1. Juli

Schleicher, Forstmeister in Leonberg.

Herzliche Einladung

Missionsfest in Wart

am Sonntag, den 19. Juni 1921, nachmittags 2 Uhr

bei gutem Wetter im Wald
(am Fußweg nach Saugenwald)
bei schlechtem Wetter in der Kirche.

Redner: Die Missionare Dietrich, Martin und Renz.

Ev. Pfarramt.

Religiöse Vorträge

von Pfarrer Kretz
in der Kirche zu **Grömbach**.

Sonntag, den 18. Juni abends 8, (bei gutem Wetter $\frac{1}{2}$ 9 Uhr): „Hindernisse des Glaubens“.

Sonntag, den 19. Juni $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Predigt. $\frac{1}{2}$ 2 Uhr: „Warum und wozu das Leiden in der Welt“.

8 Uhr: „Was die Gnade vermag“.

Iridologe A. Bauer

ist Samstag und Montag

verreist.

Radfahrer! Radfahrer! Gummi-Abschlag!

Fahrrad-Mäntel von Mk. 50.— ab
prima Gebirgs-Decken von Mk. 85.— ab
Schläuche von Mk. 17.— ab
Neue Fahrräder von Mk. 1050.— ab
sowie sonstige Fahrrad-Zubehörteile billigst

Pfalzgrafweiler. Karl Bez.

Berneck.

Fußball-Wettspiel!

Sonntag, 19. Juni d. J.
Beginn nachmittags 2 Uhr.

F.-C. Berneck I

gegen

Fußball-Verein

Hugenbach I

anschließend

F.-C. Berneck II

gegen

F.-C. Emmingen II.

Neuer Sportplatz

beim Rathaus.

Ebhausen.

Selbstgemachte

Fussbälle

Faustbälle

samt Zubehör kaufen Sie

am besten und billigsten bei

Johs. Pfeifle

Sattlermeister.

Altensteig.

Damen- und Herrenschirme

in Baumwolle, Halbside und
rein Seide sind bei billigsten
Preisen und reicher Aus-
wahl zu finden bei

Lorenz Luz jr.

Altensteig. Telef 46.

Altensteig.

Bremfenöl

empfiehlt

Paul Beck.

Renweiler.

Einen Wurf schöne

Milch-
Schweine

verkauft am kommenden
Montag

Georg Schanz
Bauer.

Mitglieder des

Geflügel- und Jagd-Vereins

Altensteig treffen sich
Sonntag Nachmittag, den
19. Juni, von $\frac{1}{4}$ 4 Uhr ab
bei Herrn Kraher, Berneck.

Ragold.

Sapthof & Löwen

Sonntag, den 19. Juni

große



Tanzunterhaltung

unter Mitwirkung der
beliebten Tiroler-Kapelle
Wangold,

wozu höflich einladet

Fr. Kurlenbauer.

Anfang 2.30 u. 7.30 Uhr.

Suche auf 1. August ein
16—17 jähriges fleißiges

Mädchen.

Chr. Luz, Gerberei
Altensteig.

Suche auf 1. Juli ein
ehestiches fleißiges

Mädchen

in sehr gutes Haus. Hoher
Lohn und gute Behandlung
wird zugesichert.

Näheres zu erfragen bei

Frau Kienle, Ragold
Turmstr.

Haar- schmuck

in reicher Auswahl

Haarbürsten

Friseurkämme

Zahnbürsten

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Alle Bücher

Zeitschriften
Modeblätter und
Musikalien

sind zu Originalpreisen
zu beziehen durch die

W. Nieker'sche Buchhandlung.

Steindl!

Schwarzwald-Drogerie
Altensteig. Telefon 41.

Beste Bezugsquelle in

**Tierarzneimittel, Chemikalien,
Drogen, Farbwaren u. Pinsel
Dele für alle Zwecke.**

Steindl!

Altensteig-Stadt.



Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 19. ds. Mts. rückt die

II. und III. Kompagnie

zur Übung aus.

Antreten präzise 7 Uhr morgens.

Am Montag den 20. ds. Mts. rückt die

I. und IV. Kompagnie

zur Übung aus.

Antreten präzise 7 Uhr abends.

Den 15. Juni 1921.

Das Kommando.

Räumungsverkauf.

Räumungshalber verkaufe ich eine Partie neue

Seilrollen

mit Kreuzbügel und Hacken weit unter dem Tagespreis
und zwar

25 cm	30 cm	35 cm
zu Mark	25.—	35.—
	40.—	

außerdem eine Partie sehr schöne neue
Holzgabeln zu **Mk. 5.50**
das Stück.

Lorenz Luz jr. Altensteig.

Konzert

mit Tanz!

Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 4 Uhr
und abends 8 Uhr

im Aulsaal in Simmersfeld

Original Oberbayrische Schuttpflastl-,
Jodl- und Gesangsgruppe
D' Schambadlfaler.

Erstklassiges Silberkonzert. Doehauer Bauernkomik.
Eintritt Mk. 2.50.

Achtung!

Achtung!

Dieselbe Truppe spielt

Sonntag, den 18. Juni, von abends 8 Uhr ab
im Waldhorn in Berneck.



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann einen

billigen und guten

Lesestoff

Belehrend - Unterhaltend

Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahres-
beitrag von

nur M. 7.50

jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und
4 gute Bücher erster Schriftsteller

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder
bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart
/ Preis per kostenlos - Probeheft 20 Fig. /

Für die Sonntagsnummer

bestimmte Inserate bitten wir frühzeitig, größere
spätestens Freitag mittags anzugeben.
Die Geschäftsstelle dieses Blattes.